

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich danke für die Einladung des Kunstvereins Unna, eine Einführung zu dieser Ausstellung mit Gemälden von Susanne Maurer zu halten. Auf der Einladungskarte finden wir neben dem Namen der Künstlerin, die im Jahre 2002 zur Meisterschülerin der Kunstakademie in Braunschweig ernannt wurde, die schlichte Angabe 'Malerei'. Eine übliche Praxis, die Kunstsparte zu benennen – oder handelt es sich, was genauso üblich wäre, um den Ausstellungstitel?

Da die meisten Interessierten an Bildender Kunst eher optisch reagieren, stellt sich diese Frage scheinbar nicht. Ist doch auf der Einladungskarte ein Gemälde neben dem Namen ‚Susanne Maurer‘ abgebildet. Und dieses Gemälde zeigt auf den ersten Blick eine wunderschöne, stilisierte Landschaft.

Was macht uns aber da so sicher, dass es sich bei diesem Werk um Landschaftsmalerei handelt?

Über Jahrtausende hat sich auf unserem Planeten eines nicht geändert – und das ist die Wahrnehmung einer horizontalen Trennung (in Himmel und Erde), die allgemein als Horizont bezeichnet wird. In den frühen Werken (um 2002) von Susanne Maurer finden wir sehr klar strukturierte, horizontale Zweiteilungen in den zumeist kleineren Werken. Der zugehörige Katalog (ein Gemeinschaftskatalog) trägt den Titel ‚Landschaft & Figur‘, wobei letzterer Aspekt, die figurative Darstellung dem Lebenspartner und Künstler Marc Taschowsky vorbehalten bleibt. Susanne Maurer's Gemälde sind demnach Landschaftsbilder und zudem frei von der Darstellung des Menschen.

Das war in der Geschichte der Malerei nicht immer so, vielmehr war die reine Darstellung der Landschaft bis zum Ende des 15ten Jhs. eher nicht legitim. Ich möchte bei dieser Einführung auf die durchaus interessante kunsthistorische Sicht der Entwicklung der Landschaftsmalerei (Dürer's Aquarelle, die niederländische Landschaftsmalerei, die Einbindung von Stadtansichtungen, etc.) verzichten. Auch möchte ich nicht den Aspekt der Entwicklung des Begriffes ‚Landschaft‘* vertiefen, obwohl dieser Begriff z.B. im 12ten Jh. eine umfassendere Bedeutung hatte.

Wie nähert man sich einem Begriff an, der jedem bekannt und vertraut ist bzw. was sind die Charakteristika einer Landschaft?

Wikipedia gibt u.a. folgende Auskunft:

„Jede Landschaft kann

unter einem naturwissenschaftlichen,

unter einem künstlerischen oder

unter einem kulturgeschichtlichen Gesichtspunkt betrachtet

werden.“

... [und weiter sinngemäß bzgl. des naturwissenschaftlichen Gesichtspunktes]

„Analysiert man Landschaft im topologischen Sinne, dann spricht man davon, dass sich eine Landschaft aus verschiedenen Landschaftselementen (topographische Landformen, Formen der Bodenbedeckung, klimatische Charakteristika, aber auch Siedlungsstruktur und andere humangeographische Überprägungen) zusammensetzt, und sich so charakterisieren lässt:

Man unterscheidet zwischen

natürlichen (Naturlandschaft), die wiederum in anorganische Landschaften (wie Wüste, Salzsee, Eiswüste) und

organische Landschaften (wie Regenwald, Savanne) unterteilt werden, und

vom Menschen geprägten Landschaften (Kulturlandschaft).

In diesem Sinne stellt Landschaft ein Areal dar, in dem sich typische Merkmale, Muster oder Strukturen wiederholen, und umfasst physikalische, biogene und anthropogene Strukturen – beispielsweise Landschaftselemente (wie Felsen, Sand, Hügel, Ebene), ökologische (wie Wasser, Wald, Wiese) und technische (wie Steinmauern, Uferverbauungen, Straßen).

Der Betrachtung einer Landschaft geht somit eine umfassende Analyse voraus

und stellt zum einen eine Abstraktionsleistung des Menschen dar, zum anderen ist sie aber auch eine Projektion mit emotionaler Besetzung.“

Kehren wir zu den Gemälden von Susanne Maurer zurück. Finden wir die zuvor beschriebenen Strukturen wieder und wie sind sie malerisch umgesetzt? Könnten wir eine analoge oder eigene Systematik der malerischen Techniken und Ausdrucksformen der Künstlerin entwickeln bzw. unterstellen?

Für eine Systematik der malerischen Tätigkeit könnten wir folgende Begriffe bzw. Eigenschaften anwenden:

- breiter bzw. dünner und kurzer bzw. langer Pinselstrich
- gerade bzw. geschwungene Pinselführung
- sichtbare Pinselstruktur und ihre Richtung
- Sichtbarkeit des Trägermaterials (wie z.B. der Leinwandstruktur)
- sparsamer bzw. massiver und deckender bzw. lasierender Farbauftrag
- Einsatz von Primär- bzw. Sekundärfarben und Komplementärfarben
- Verteilung von Helligkeit und Dunkelheit
- usw.

Welche Korrespondenzen ließen sich zwischen diesen Beschreibungen und den zuvor aufgeführten Elementen der Landschaft finden? Nehmen wir exemplarisch die geomorphologischen Elemente Sand, Felsen, Hügel und Ebene:

- Sand könnte durch kurze Pinselstriche, Sekundärfarben und Unterschieden in der Helligkeit (abgebildet werden)
- Felsen könnten durch Zickzacklinien und deckenden, pastösen und eher einheitlichen Farbauftrag
- Hügel könnten durch geschwungene Pinselführung und variablen, vorwiegend grünlichen Farbauftrag
- Ebenen könnten mit lasierenden, strukturlosem Farbauftrag abgebildet werden.

Können wir also unterstellen, dass es sowas wie ein weitgehendes, eindeutiges Vokabular der Malerei gibt, welches Landschaft beschreibt und von Susanne Maurer eingesetzt wird?

Dann wären die eingangs erwähnten Gemälde von 2002 die ersten, fast wissenschaftlichen Landschaftsanalysen der Künstlerin – nämlich Erde- und Himmeldarstellungen. Hier ginge es dann um die Auslotung des

Verhältnisses von Erde und Himmel (in der niederländischen Malerei des 16ten Jhs. zumeist $\frac{1}{3}$ zu $\frac{2}{3}$ aufgeteilt), welches bei Susanne Maurer auch extreme Verhältnisse von $\frac{1}{12}$ zu $\frac{11}{12}$ angenommen hat.

In der weiteren Entwicklung bis heute wären dann immer mehr der erwähnten Landschaftselemente bzw. deren malerische Entsprechungen hinzugekommen. Unter dieser Betrachtungsweise ist Susanne Maurer eine eher wissenschaftlich vorgehende Malerin. Für diesen Umstand spricht auch die Tatsache, dass sie fast nie in der Natur, sondern unter Kunstlicht im Atelier malt. Weitere Indizien sind analytische Zeichenskizzen (siehe Katalog) und die gleichzeitige Herstellung mehrerer Gemälde sowie die Werktitel, die keinerlei geografischen Bezug nennen.

Kann man aber bei dieser Sachlage noch von Landschaftsmalerei sprechen? Sind wir Betrachter nicht allzu oft geneigt, etwas Unbekanntes in ein vorhandenes System einzufügen? Was wäre, wenn Susanne Maurer gar keine Landschaftsmalerin wäre und sich auf eigenständigen Spuren zu berühmten Vorbildern der Farbfeldmalerei wie z.B. Mark Rothko befände?

Ich kann diese Frage nicht wirklich beantworten und halte eine finale Beantwortung auch für nicht notwendig. Stattdessen empfehle ich Ihnen aber, versuchsweise einige der hier ausgestellten Werke nicht als Landschaft entschlüsseln zu wollen, sondern sie unter dem Aspekt der ‚reinen Malerei‘ bzgl. Farb- und Flächenrythmus, Verdichtung, Farbigkeit, etc. zu betrachten.

In diesem Fall wäre auf der eingangs erwähnten Einladungskarte mit der Aufführung des Wortes ‚Malerei‘ nämlich nicht nur die Kunstsparte sondern auch der Ausstellungstitel beschrieben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Susanne Maurer für die hervorragende Irritation.

Axel Schöber
ART-isotope, Dortmund

*

<http://de.wikipedia.org/wiki/Landschaft>

„Sowohl in Literatur als auch in Fachbüchern wird Landschaft in vier Bedeutungen benutzt, denen gemeinsam ist, dass einer Landschaft ein einheitlicher Charakter zukomme:

- Dinglich erfüllter Raumausschnitt, der geographisch relevant ist.
- Malerische Ansicht auf ein räumliches Objekt, das von einer Horizontlinie umfasst wird.
- Sichtbarer Ausschnitt der Erdoberfläche, der von einem Punkt aus überschaubar ist.
- Sinnsymbol für das moderne Subjekt, das Sinn im Außenraum ästhetisch vergegenwärtigt.

Die letzteren Begriffe, das optische Erscheinungsbild einer Gegend und deren Rezeption durch einen Betrachter, präzisiert man als Landschaftsansicht, Landschaftsbild, sie gehen in dieser Form auf die Landschaftsmalerei zurück, die sich im Laufe des 17. Jahrhunderts als eigenständiges künstlerisches Sujet in den Niederlanden entwickelt. Dafür stehen holländisch landschap, englisch landscape, die das deutsche Wort – auch im wissenschaftlichen Kontext – beeinflussen.“

**

„Zur Untersuchung der unterschiedlichen Ebenen der gesellschaftlichen Konstruktion von Landschaft kann als ein analytischer Rahmen die Konzeption der vierdimensionalen Landschaft von Kühne angesehen werden. Kühne unterscheidet dabei vier Dimensionen:

- Die gesellschaftliche Landschaft: sozial-konstruktive Dimension von Landschaft, in der das, was unter Landschaft zu verstehen ist und was mit ihr konnotiert werden kann sozial erzeugt, weitergegeben und ausgehandelt wird.
- Die individuell aktualisierte gesellschaftliche Landschaft: Individuelle Konstruktion von Landschaft durch eine Person
- Der externe Raum: physischer Raum als physisches Ausgangssubstrat einer externen Welt der Gegenstände
- Die angeeignete physische Landschaft: jene Objekte des physischen Raumes, die in der Zusammenschau auf Grundlage gesellschaftslandschaftlicher Deutungen stehen